Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 636. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 11. September 1891.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. September.

Zu den **Handelsvertrags-Verhandlungen** wird der „Nat.-Ztg.“ aus Bern geschrieben: „Nach allen hier eingehenden Nachrichten über die Volksstimmung in den Cantonen kann nicht bezweifelt werden, daß das bevorstehende Referendum über den neuen schweizerischen **Zolltarif** zu Gunsten desselben ausfallen wird. In den Kreisen der Industrie sind allerdings die Stimmen getheilt. Eine starke Strömung widerstrebt allen schutzzöllnerischen Experimenten und insbesondere der Einführung neuer, sowie der Erhöhung bestehender Zölle auf nothwendige Lebensbedürfnisse. Man macht aber in der Schweiz dieselbe Erfahrung wie in allen anderen europäischen Ländern, daß nämlich die landwirthschaftlichen Interessen unter einer protectionistischen Zollgesetzgebung eine über jedes Maß, über alle allgemeine Erwägungen hinausgehende Zugkraft bei der ländlichen Bevölkerung ausüben und zu den unberechtigtsten Forderungen führen. Hierzu kommt, daß aus dem neuen Zolltarif der Eidgenossenschaft erhöhte Einnahmen erwachsen werden, welche zur Bestreitung der auch hier gesteigerten militärischen Bedürfnisse willkommen sind, und daß man vielfach glaubt, die neuen Zölle zur Erlangung handelspolitischer Zugeständnisse bei den **Handelsvertragsverhandlungen** verwerthen zu können. Was die letzteren betrifft, so hat die Wiener „Polit. Corr.“ das Richtige getroffen, wenn sie sagt, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich und der Schweiz zur Zeit nur suspendirt seien und wieder aufgenommen werden würden, sobald die Verständigung Deutschlands und Oesterreichs mit Italien herbeigeführt sei. In maßgebenden schweizerischen Kreisen hätte man gewünscht, in der Reihenfolge der Verhandlungen **vor** Italien mit Deutschland und Oesterreich zu einem festen Vertrage zu gelangen, und man glaubt, daß dieser Weg auch den deutschen Interessen förderlich gewesen wäre. Man hofft indessen auch bei dem jetzigen Vorgehen zum Ziele zu gelangen. Zweifellos besteht auch auf deutscher Seite dieselbe Erwartung, und hüben wie drüben darf die zuversichtliche Hoffnung gehegt werden, daß es einer besonnenen, ausgleichenden Abwägung der gegenseitigen Interessen gelingt, noch vor Ablauf dieses Jahres einen beide Länder befriedigenden Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz zu Stande zu bringen. Die Vertreter der deutschen Handelsinteressen mögen sich aber nicht darüber täuschen, daß von **französischer** Seite der leicht zu begreifende Versuch gemacht wird, in der schweizerischen Bevölkerung französische Sympathien zu wecken resp. zu verstärken, um auch auf diesem Interessengebiete eine Deutschland unfreundliche Stimmung herbeizuführen. Wenn bedeutende und einflußreiche Franzosen, wie Jules Ferry, augenblicklich die Schweiz bereisen und mit den schweizerischen Industriellen in einen ungewöhnlich engen informatorischen Verkehr treten, so geschieht das sicher nicht, um die Handelsvertrags-Verständigung zwischen der Schweiz und Deutschland zu fördern. Die besonnene Nüchternheit der Schweizer bietet starke Garantien gegen jede Gefühlspolitik, namentlich in Interessenfragen. Absolut frei von politischen Gesichtspunkten ist aber kein Handelsvertrag, und jedenfalls könnte es auf das politische Verhalten der Schweizer und Deutschen nur einen beklagenswerthen Einfluß üben, wenn der Handelsvertrag nicht zu Stande käme. Das anerkennt man auch hier.“

Das „Berl. Tgbl.“ kam vor einigen Tagen auf eine im vorigen Jahre in Wien erschienene Schrift zu sprechen, als deren Verfasser der ehemalige Kriegsminister und Corpscommandant FZM. Freiherr v. **Kuhn** wohl nicht genannt, aber bekannt ist. Die Schrift führt den Titel: „Betrachtungen über die Operationen der französischen Ost-, West- und Nordarmee im Januar 1871.“ Das genannte Blatt sprach die Ansicht aus, die Schrift habe die Tendenz gehabt, den Ruhm der deutschen Waffen zu schmälern und zu zeigen, daß die Deutschen nicht vermöge ihrer umsichtigen Führung und tüchtigen Truppen gesiegt hätten, sondern weil die Gegner einfach mehr Fehler begangen hätten, als die Deutschen. Auch wurde behauptet, diese Schrift des FZM. Freiherrn v. Kuhn sei die Ursache seiner „Entlassung“ gewesen, obwohl sie thatsächlich erst lange nach seiner Enthebung erschienen ist. Aber er habe das, was er geschrieben, schon vorher in sehr bestimmter und härterer Form geäußert und sei als Gegner Deutschlands und Preußens das Haupt einer politischen Militärpartei geworden. — Mit Bezug darauf erhält nun die „N. Fr. Pr.“ folgendes Telegramm aus Graz, 9. September:

Ein hiesiger Journalist hatte eine Unterredung mit dem FZM. Freiherrn **von Kuhn** über die dieser Tage vom „Berliner Tageblatt“ gebrachte „nachträgliche Enthüllung“ der Ursache seiner Enthebung. Freiherr von Kuhn bekannte sich als Verfasser der Schrift „Betrachtungen über die Operationen der französischen Ost-, West- und Nordarmee im Jahre 1871“ (Wien 1890) und bemerkte, daß die Enthüllung des „Berliner Tageblatts“ auf ihn einen erheiternden Eindruck gemacht habe. „Ich kann versichern,“ sagte der General, „daß ich meine Broschüre lediglich zu **didaktischen Zwecken** verfaßt habe. Ich habe sie nach meinem besten Wissen und Gewissen mit **strengster Objectivität** und lediglich nur vom Gesichtspunkte der Strategie geleitet, geschrieben, und dieselbe nur auf einen mehrfach seitens meiner Freunde und Kameraden geäußerten Wunsch drucken lassen. Ich habe meiner Broschüre das Motto: „Eventus stultorum magister“ (der Erfolg ist der Lehrmeister der Thoren) vorgesetzt und damit angedeutet, daß ich in meiner Kritik, die ich vom Standpunkte der Kriegswissenschaft geübt, mich nicht von äußeren Erfolgen blenden lasse, sondern vielmehr als Aufgabe des Beurtheilers militärischer Operationen betrachte, den Ursachen dieser Erfolge nachzuforschen und dieselben in der Absicht, belehrend zu wirken, mit größter Gewissenhaftigkeit und Treue darzustellen. Wenn mir nun die Herren in Berlin vorwerfen, daß meine Ausführungen parteilich oder ungerecht wären, so kann ich sie nur auf den gefeiertsten deutschen Militärschriftsteller Clausewitz verweisen, den ich selbst hochschätze und gründlich studirt habe und dessen Kritiken über Erzherzog Karl und seine Operationen in Italien nichts weniger als leidenschaftslos und gerecht gehalten sind; ebenso auch auf die vielfach unrichtige und unbestreitbar parteiische Kritik des Prinzen Hohenlohe über den Feldzug von 1859, wie er denselben in seinen „Strategischen Briefen“ behandelte. Ich bin in meiner Broschüre lediglich nur von Einem Standpunkte ausgegangen, von jenem der kriegswissenschaftlichen Forschung, und dieser Gesichtspunkt erfordert in erster Linie eine streng objective und gerechte Beurtheilung aller Vorgänge, eine Kritik nach strategischen Grundsätzen. Parteilichkeit und böswillige Verkleinerungssucht weise ich von mir; sie haben mit der Wissenschaft nichts gemein. Ich bin selbst deutsch, ein Freund der Deutschen, aber weit entfernt, wo ich sie nicht als solche erkenne, anzubeten. Einen Zusammenhang zwischen den in der Broschüre geäußerten Ansichten und meiner Entlassung (die Schrift selbst erschien nach derselben) vermag ich nicht zu erkennen.“

Deutschland.

Berlin, 10. Septbr. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat den Polizei-Assessor **Maximilian Emmerich** in Köln zum Polizeirath ernannt, sowie in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Elbing getroffenen Wahl den Stadtrath Dr. **Contag** in Insterburg als besoldeten Beigeordneten (Zweiten Bürgermeister) der Stadt Elbing, und in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Landsberg a. W., im Regierungsbezirk Frankfurt a. O., getroffenen Wahl den Stadtrath **Ancker** zu Nordhausen als Ersten Bürgermeister der Stadt Landsberg a. W. für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

(Reichs-Anz.)

* **Berlin,** 10. Septbr. [Tages-Chronik.] In der General-Versammlung des „**Baierisch-patriotischen Bauernvereins Tuntenhausen**“ hat am 8. d. M. Reichstagsabg. Dr. **Orterer**, der in jüngster Zeit in der Centrumsfraction mehrfach hervorgetreten ist, so daß er gewissermaßen als der Führer der baierischen Centrums-Abgeordneten angesehen werden kann, und auch unter den „Patrioten“ der baierischen Abgeordnetenkammer eine Rolle spielt, bemerkenswerthe Aeußerungen gethan über die Politik, welche er und seine Freunde in der nächsten Zeit im Landtagssaale zu München verfolgen werden; sie gestatten zugleich interessante Ausblicke auf das Verhalten des Centrums im Reichstage. Herr Orterer sagte wörtlich: „Wir hoffen, daß sich eine Annäherung bethätigen lassen wird, welcher wir uns im nächsten Landtag nicht verschließen werden, um so weniger, als die Partei heute im Reiche eine Stelle einnimmt, wie man es sich nach den Wahlen 1887 kaum gedacht hätte. Die Partei muß allen Stimmungen Rechnung tragen und sie vergiebt sich Nichts, wenn sie unter Aufrechterhaltung ihrer principiellen Forderungen mit den Regierungs-Organen Hand in Hand geht, namentlich nachdem ein gemeinsamer Feind in der Socialdemokratie aufgetreten ist. Die Regierung muß mit der Partei gehen, um Hand in Hand mit uns diesen Gegner zu bekämpfen. In diesem Sinne werden die Verhandlungen des nächsten Landtages vor sich gehen. Auf dem Wege **gemeinsamer Verständigung und des Compromisses** läßt sich Alles erreichen.“

Die „Saale-Ztg.“ läßt sich aus Berlin schreiben: „Einer Anregung des Banquiers S. v. Bleichröder Folge gebend, hat der **Reichskanzler** das Auswärtige Amt angewiesen, auf diplomatischem Wege bei der **brasilianischen** Regierung die in großem Maßstabe geplante Einwanderung russischer Israeliten zu befürworten. Dem kaiserl. Gesandten in Rio sind in diesem Sinne bereits Instructionen ertheilt worden. Auch weilt dort seit etwa acht Tagen ein Delegirter des jüdischen Centralcomités, das die Leitung dieser Ansiedlung in die Hand genommen hat.“

⁂ **Berlin,** 10. Septbr. [Stadtverordneten-Versammlung.] Vorsteher Dr. **Stryck** eröffnet die Sitzung um $5\frac{1}{2}$ Uhr mit folgender Bemerkung: Meine Herren! In der vorigen Sitzung hat der College Singer einen Ausdruck gebraucht, den ich nicht ungerügt gelassen haben würde, wenn er mir nicht bei der herrschenden Unruhe entgangen wäre. Er hat die Aeußerung gebraucht, „wenn ich Ihnen den ganzen Sedanrummel an den Kopf werfen wollte“. Ich halte dies für ungehörig und rufe den Collegen Singer deshalb nachträglich zur Ordnung. — Erster Punkt der Tagesordnung betrifft die Beantwortung der Anfrage des Stadtv. **Haß und Genossen**, betreffend die **Umgestaltung des Schillerplatzes**. Die Anfrage hat folgenden Wortlaut: „Die Unterzeichneten ersuchen den Magistrat um Auskunft darüber, in welcher Lage sich das Project, die Ausarbeitung eines Entwurfs zur Umgestaltung des Schillerplatzes befindet, nachdem der Magistrat unter dem 20. Februar 1890 die Erklärung abgegeben hat, daß diese Angelegenheit bei der Park-Deputation im Gange sei.“ — Stadtv. **Haß** begründet die Anfrage. Schon vor mehreren Jahren hätten die Gemeindebehörden den Beschluß gefaßt, den Gensdarmenmarkt umzugestalten. Auf verschiedene Anfragen an den Magistrat sei stets die Antwort ergangen, daß die Angelegenheit im Gange sei. Seit der ersten Erklärung des Magistrats seien nunmehr $1\frac{1}{2}$ Jahre verstrichen und deshalb könne es wohl nicht für unbescheiden angesehen werden, wenn man nunmehr wieder auf die Angelegenheit zurückkomme. Es würde wohl jedem Beobachter klar geworden sein, daß der Verkehr auf dem Schillerplatze und Gensdarmenmarkt einen geradezu lebensgefährdenden Umfang angenommen habe. In Verbindung mit den beiden Flächen, welche den französischen und den deutschen Dom umgeben, würde die Fläche des Schillerplatzes dazu dienen, die Stadt Berlin um einen hervorragenden Schmuckplatz zu vermehren. Die Anwohner sehen mit Spannung dem Augenblick entgegen, wo zur Verwirklichung des Planes geschritten wird, und wundern sich über die außerordentliche Verzögerung, zumal der Dönhofsplatz bereits ein Jahr nach Aufhörung als Marktplatz mit gärtnerischen Anlagen geschmückt war. Hoffentlich gebe der Magistrat jetzt eine befriedigende Erklärung ab und strebe eventuell mit aller Energie darnach, etwaige noch bestehende Hindernungsgründe zu beseitigen. — Stadtrath **Friedel** erwidert Namens des

---

Nachdruck verboten

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von **Heinrich Grans.** [11]

Die Rolle der Genoveva erfordert vor allen Dingen Jugend und Schönheit; beide Attribute sind für sie nothwendig, denn sie sind die Ursache ihrer späteren Leiden. Um nun dieses Deficit zu decken, hatte die Directorin alles angelegt, was verschönernd und — verhüllend wirken konnte; sie hatte sich mit Theaterschmuck und Federn derartig beladen, daß sie einem aufgeputzten Schlittenpferde nicht unähnlich sah. Hatte sie hierin anfangs zu viel gethan, so machte sie diesen Fehler später wieder gut, indem sie in der Wildniß vollständig unbekleidet erschien, d. h. nur in fleischfarbene Tricots gepreßt, um die Hüften einen grünen Schurz, auf dem Kopf einen buschigen Eichenkranz. Hätte sie noch einen Vollbart und eine Keule gehabt, so würde sie an die wilden Männer erinnert haben, welche das preußische Wappen flankiren.

Auf das Publikum wirkte ihr Erscheinen nicht in der beabsichtigten, mitleiderregenden Weise, sondern vielmehr ungemein erheiternd, und hier und da beobachtete Döring, wie man sich Bemerkungen zuflüsterte, welche offenbar recht muthwilliger Natur waren. Die Heiterkeit steigerte sich noch, als Genovevas Sohn, der kleine „Schmerzensreich“, gleichfalls in Tricots auf die Bühne trippelte, und erreichte den höchsten Grad, als endlich, gleichsam als Schlußeffect, die verfolgte Hirschkuh an einer Schnur über die Bühne gezogen wurde. Hier entfaltete sich die ganze kindliche Naivetät des Publikums, indem es nicht mehr auf die Personen und die Handlung achtete, sondern immer und immer wieder die Hirschkuh zu sehen verlangte. Da der Maler das Thier aber en profil, von rechts nach links laufend, gemalt hatte, so mußte es bei seinem Hervorruf rückwärts auf der Bühne erscheinen.

Das Jubelgeschrei im Auditorium nahm derartig zu, daß der Pfalzgraf es für ersprießlich hielt, seiner wiedergefundenen Genoveva seinen Mantel umzuwerfen und den Befehl an das Gefolge zu richten, nach der Burg aufzubrechen, worauf dann der Vorhang unter dem Ruf: „Es lebe Genoveva von Brabant!“ schleunigst fiel.

Was die männlichen Mitglieder der Truppe betraf, so machten sie sämmtlich den Eindruck, als hätte jeder von ihnen soeben, wie die Genossen des „Zettel“ im „Sommernachtstraum“, sein Handwerk verlassen, um Komödie zu spielen. Bei scharfer Beobachtung konnte man leicht entdecken, daß die stereotypen kurzen Handbewegungen des „Pfalzgrafen“ von der langjährigen Führung des Hobels abzuleiten waren, während der Darsteller des „Drago“ durch das ruckweise Ausbreiten der Arme auf den ehemaligen Schuster schließen ließ —

Das meiste Talent hatte unstreitig der junge Pole („Golo“), dessen Schönheit allerdings einen empfindlichen Stoß dadurch erlitt, daß die Natur ihm das Geschenk gerader Beine versagt hatte, infolge welcher Eigenthümlichkeit seine liebste Stellung dem Coloß von Rhodos nachgebildet war.

Döring zog sich nach Beendigung der Vorstellung auf sein Zimmer zurück; er hatte nicht Lust, sich noch im Gastzimmer des Hotels den Collegen vorzustellen und in Anbetracht des leeren Saales vielleicht Zeuge einer Wiederholung des Streites zu werden.

Auch war der Eindruck, den die Vorstellung auf ihn gemacht, ein so wenig erfreulicher, daß er am liebsten wieder davon gegangen wäre, wenn das seine Börse erlaubt hätte. Wie anders erschien ihm die künstlerische Solidität der Hurray'schen Theatergesellschaft! Welche Künstler besaß sie in Löwenbrand, den Damen Berg, Lili, Detroit und Anderen! Und hier —? Obwohl selbst Anfänger, dachte er doch mit Grauen daran, in solcher Umgebung, mit diesen Kunstmimen und vor einem so gearteten Publikum auftreten zu müssen.

Nach und nach wurde er ruhiger, und als er sein Lager aufgesucht hatte und dem Einschlafen nahe war, da fielen ihm die tröstenden Worte ein, die ihm Löwenbrand vorahnend in sein Stammbuch geschrieben hatte:

„Der Künstler adelt den Ort,
Nicht der Ort den Künstler.“

VI.

Zwei Tage später fand das erste Gastspiel des Herrn Theodor Döring vom kaiserlichen Hoftheater zu St. Petersburg — so kündigte pomphaft der Zettel an — statt. Gegeben wurde: „**Der arme Poët**“ von Kotzebue und „**Der Jude**“ von Cumberland. „Lorenz Kindlein“ im ersten, und „Jabal“ im zweiten Stücke: Herr Theodor Döring als Gast.

Der Zudrang zu dieser Vorstellung war ein überraschender; die Billets zu den besseren Plätzen waren Mittags bereits vergriffen und die Direction sah sich genöthigt, um allen Nachfragen Genüge leisten zu können, den zweiten Platz ebenfalls zum ersten umzugestalten.

Gnesen zählte damals, obwohl es erzbischöfliche Residenz war, unter der Einwohnerschaft mehr als ein Drittel Juden, die mit der christlichen Bevölkerung fortwährend auf gespanntem Fuße lebten; beide Parteien suchten sich gegenseitig mit kleinen Neckereien zu überbieten. Was Christen wie Juden veranlaßte, sich zu dieser Vorstellung zu drängen, war weniger der „berühmte Gast“, als die Aufführung des zweiten Stückes: „Der Jude“, hinter dem man auf beiden Seiten etwas „ganz Besonderes“ zu vermuthen schien.

Nichts schmückt ein Theater so sehr wie ein animirtes Publikum, und nichts wirkt stärker auf die Darstellung eines Künstlers, als ein volles Haus.

Döring hatte seit seinem Debut in Bromberg nach den Unterweisungen seines Lehrers Löwenbrand den „Lorenz Kindlein“ gänzlich umgestaltet, und in seiner neuen, einfachen, rührenden Wiedergabe errang er sich den Beifall des Gnesener Publikums. Wenn dieser immerhin nicht so stürmisch war, wie Döring es verdient hätte, so lag das an der ungeduldigen Erwartung, mit welcher die Zuschauer dem zweiten Stücke entgegensahen. Es war ein allgemeines Aufathmen, als der Vorhang sich endlich hob und das Kleinfeuer des Dialogs eröffnet wurde. Die große Aufmerksamkeit, welche man dem Schauspiel widmete, wich indeß nach und nach einer Enttäuschung, zumal als „Schewa“, der Jude, erschien, den ein älteres Mitglied der Truppe ganz annehmbar darstellte. Der von Edelmuth, Menschenliebe und Herzensgüte triefende Jude machte auf die christliche Partei nicht den Eindruck, auf den man sich gefaßt gemacht hatte; man hatte etwas Anderes, Pikanteres erwartet. Die Stimmung im Saale war dadurch eine recht bedrohliche geworden, als im zweiten Aufzug Döring als „Jabal“, des Juden hungriger Diener, erschien und damit sofort die Situation eine andere, heitere wurde.

Auf den Ruf der Haushälterin Dorcas: „Jabal! Hörst Du nicht? — Wo steckt der Faullenzer!“ — klemmte sich zwischen Thür und Angel ein junger, abgemagerter Bursche, dessen etwas gekrümmte Nase und pechschwarzkrauses Haar einen Abkömmling des Stammes Juda kennzeichneten. Eine geflickte Jacke, deren Aermel viel zu kurz waren, und eine ebenso kurze geblumte Weste, sowie eine graue Leinenhose, die in die ausgetretenen Stiefel gesteckt war, bildeten den charakteristischen Anzug. Die ganze Figur, wie sie jetzt den etwas geneigten Kopf ins Zimmer steckte und im besten jüdischen Jargon fragte: „Na, was is, Mutter Dorcas?“ war unendlich komisch und erregte stürmischen Jubel im Auditorium, der sich wiederholte, solange sich Döring auf der Scene befand. Es waren indeß nicht sowohl die Worte, durch welche der junge Mann eine so große Wirkung zu erzielen verstand, als vielmehr die außerordentliche Beweglichkeit seines ganzen Wesens und die Veränderlichkeit seiner Gesichtszüge, die ihm für den Ausdruck aller Empfindungen zur Verfügung stand.*) Als er mit den Worten: „Ein Ei und zwei Esser!“ den Act geschlossen, legte sich die Heiterkeit des Publikums erst, nachdem er mehrere Male vor dem Vorhang erschienen war. (F. f.)

*) Diese mimische Virtuosität hatte Döring, als er auf dem Gipfel seiner Kunst stand, zu einer von keinem anderen Künstler erreichten Vollkommenheit ausgebildet.

Magistrats, daß im Januar d. J. seitens der Park- und Gartendeputation und der Baudeputation ein gemeinsames Project zur Umgestaltung des fraglichen Platzes aufgestellt und dem Magistrat zugestellt worden sei. Da der Magistrat einige Einwände erhob, mußte das Project umgearbeitet werden. Dann wurde es dem Polizei-Präsidium zugestellt, wo es längere Zeit lag. Das Polizei-Präsidium trug Bedenken, schon jetzt an die Prüfung der Sache heranzugehen, da für das Schauspielhaus verschiedene Umbauten in Aussicht genommen sind. Das Polizei-Präsidium ist darauf ersucht worden, in Erwägung zu ziehen, ob nicht mit der Umgestaltung der Plätze vor den beiden Domen unter vorläufigem Ausschluß des Schillerplatzes vorgegangen werden könne. Darauf sei unterm 8. Juni unter Zurücksendung des Projects der Bescheid erfolgt, daß der Polizei-Präsident Anstand nehme, das Project schon jetzt zur Allerhöchsten Genehmigung vorzulegen, weil es sich nur auf gärtnerische Anlagen um den deutschen und französischen Dom beschränke. Die Ausführung der gärtnerischen Anlagen würde deshalb so lange zu unterbleiben haben, bis ein endgiltiges Project für den Umbau des königl. Schauspielhauses vorliege. Unterm 13. Juni sei sodann eine weitere Antwort Seitens des Polizei-Präsidenten dahin ergangen, daß die Generalintendantur des königl. Schauspielhauses ersucht worden sei, die Frage, betr. der Ausgänge und Ausfahrten des Schauspielhauses thunlichst insoweit zu erledigen, daß der gärtnerische Schmuck nicht dadurch behindert werde. Der Magistrat ersuchte deshalb die Bauverwaltung des königl. Schauspielhauses um recht baldige Mittheilung der für das Schauspielhaus geplanten Umbauten, worauf unterm 28. Juni der Bescheid eingegangen ist, daß die Pläne zum Umbau noch nicht genehmigt sind und daß die Entscheidung vor dem April n. J. nicht zu erwarten ist. (Heiterkeit.) Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß und die Anfrage ist hiermit erledigt.

Der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt, eine gemischte Deputation zur Berathung des Antrages Singer (Nothstandsfrage) einzusetzen.

[Dr. Heß.] In **Baltimore** ist am 30. v. M. **Dr. Friedrich Heß** im Alter von 91 Jahren gestorben. Er war am 19. September 1800 in Marburg (Hessen-Nassau) geboren, nahm an der politischen Bewegung der dreißiger Jahre regen Antheil und wohnte am 27. Mai 1832 mit Ludwig Börne dem sogenannten Hambacher Feste bei. Wie viele seiner Gesinnungsgenossen wurde auch Dr. Heß wegen der Theilnahme an der Bürgerversammlung in Haft genommen, erlangte aber durch die Vermittelung hochgestellter Freunde die Freiheit wieder. Die Absicht, sich dem akademischen Lehrfache zu widmen, konnte er jedoch nicht mehr ausführen, deshalb wanderte er im Jahre 1837 nach Amerika aus und ließ sich in Baltimore als Arzt nieder. In Amerika nahm er, wenn er auch niemals ein öffentliches Amt bekleidete, an dem politischen Leben regen Antheil.

* **Berlin,** 10. September. [Berliner Neuigkeiten.] Die **Bauarbeiten am königl. Schlosse** haben in diesem Sommer einen außergewöhnlichen Umfang angenommen — renovirt und geändert wird fast in allen Flügeln. Die Hauptthätigkeit richtet sich aber auf den Erweiterungsbau des **Weißen Saales**. Das Mauerwerk an der westlichen Seite des ersten Hofes, welches für jene Erweiterung nothwendig wird, ist bereits um einige Meter über dem Niveau emporgeführt. In Verbindung mit dieser Erweiterung stehen auch die Tiefbauarbeiten, welche in unmittelbarer Nähe der Innen-Seite des Eosander'schen Triumphportals ausgeführt werden, und bei welchem zum Einrammen der Pfähle eine Dampframme zur Verwendung gelangt. Die ganze nordwestliche Ecke des ersten Schloßhofes ist in Folge dieses Baues mit hochragenden Balkengerüsten angefüllt, zwischen welchen zahlreiche Arbeiter thätig sind. Der Weiße Saal ist noch immer unberührt geblieben, so daß seine Besichtigung durch Fremde nach wie vor gestattet ist. Erst wenn der äußere Gallerie-bau bis zur Höhe des Saales emporgeführt ist, wird auch dieser Raum in die Bauarbeiten hineingezogen. In der Bildergallerie wird ebenfalls eine Aenderung vor sich gehen — etwa in der Mitte ihrer südlichen Längswand soll eine große Flügelthür zu der mittelsten der sogenannten „Altdeutschen Kammern", welche an der Hoffront liegen, durchgebrochen werden. Auf diese Weise wird zwischen der Gallerie und den vorerwähnten Kammern, die man bei großen Hoffestlichkeiten ebenfalls zur Benutzung heranzuziehen pflegt, eine bessere Verbindung hergestellt. Andere innere Ausbau-Arbeiten werden im Erdgeschoß des Schlosses zwischen Portal IV und V an der Lustgartenseite vorgenommen. Hier, wo sich ehemals die königlichen Weißzeug-Kammern befanden, dann aber Wohnräume eingerichtet wurden, wird, nach der „Nationalztg.", nunmehr eine Cavalierwohnung angelegt.

Ueber die große **Defraudation** in der „Preußischen Hypotheken-Versicherungs-Actiengesellschaft" theilen Berliner Blätter noch Folgendes mit: Der Defraudant Bock, welcher bei einem Jahresgehalt von nur 1800 M. eine Wilmersdorferstraße 109/10 belegene Wohnung mit seiner aus der Ehefrau und einem dreijährigen Mädchen bestehenden Familie für den jährlichen Miethszins von 800 M. inne hatte, hat zweifellos schon seit langer Zeit unredlich gewirthschaftet, ohne daß sein Treiben den ihm vertrauenden Vorgesetzten aufgefallen wäre. Als sich Bock am 4. d. M. krank melden ließ und man Papiere vermißte, sollte ein Kassirer am Sonntag und an den beiden folgenden Tagen ihn in der Wohnung controliren. Bocks Dienstmädchen, die unverehelichte Heinecke, wußte aber den Beamten dadurch zu täuschen, daß sie im Einverständniß mit ihrem Herrn die unwahre Angabe machte, Bock habe eine kleine Reise unternommen, von welcher er am Montag zurückkehren würde. Als am Dinstag Morgen der Vermißte noch ausblieb, wandte sich an denselben Abend der Director Dannenbaum mit zwei anderen ihm unterstellten Beamten an den Criminal-Commissar Krause in Charlottenburg, welcher die Sachlage sofort richtig beurtheilte und sich mit dem Genannten in die B.sche Wohnung begab. Wiederum war es die Heinecke, welche die Fabel von der Reise vorbrachte. Der Criminalbeamte schenkte jedoch den Angaben keinen Glauben, nahm die H. vielmehr ins Gebet, worauf diese zugestand, daß B. am Freitage abgereist sei, aber die Weisung ertheilt habe, bei etwaiger Nachfrage zu erklären, daß er nach einigen Tagen zurückkommen werde. Nunmehr wurde in Abwesenheit der Ehefrau, welche mit einem Freunde ihres Mannes und früheren Angestellten der Bank, dem Buchhalter H., sich auf einer Landpartie befand, zu einer Haussuchung geschritten, welche folgendes Ergebniß hatte: Es wurden vorgefunden: eine Hypothek auf die Kaiser Wilhelm-Brauerei über 15 000 Mark, ein Sichtwechsel auf dieselbe über 18 000 Mark und durchaus sichere Schuldscheine über 240 Mark, ferner eine große Anzahl von Schlußnoten, welche darthaten, daß der Verschwundene in geradezu unverantwortlicher Weise speculirt hatte. Aus weiter vorgefundenen Papieren ging hervor, daß Bock ungefähr die Summe von 33 000 Mark noch besitzen müsse. Briefschaften sind in Beschlag genommen worden, welche immerhin wichtige Zeugen in dem wider Bock einzuleitenden Verfahren namhaft gemacht haben. Es gelang überdies dem Beamten, der geschädigten Gesellschaft noch eine weitere nicht ganz unbeträchtliche Summe zu retten. Derselbe hatte sich nämlich nach Schluß der Haussuchung in der Wilmersdorferstraße in einen Hinterhalt gelegt und gegen 10¾ Uhr Nachts die heimkehrende Ehefrau und deren Begleiter H. festgenommen. Bei dem Letzteren wurde eine Quittung vorgefunden, wonach bei dem Bankhause Siebelist u. Co. 3500 Mark zum Ankauf von Werthpapieren von Bock eingezahlt worden waren. Diese Summe wird dem benachtheiligten Institut gerettet werden. Außerdem ist festgestellt worden, daß Bock durch seinen Bruder, einen früheren Conditor, jetzigen Kellner, an Bord eines am Sonnabend von Hamburg nach Newyork abgefahrenen Dampfers gebracht worden ist, und die Absicht geäußert hat, eine Cousine in letzterer Stadt aufzusuchen. Es sind bereits Vorkehrungen getroffen, daß der Durchgänger bei seiner überseeischen Landung von der Polizei sofort in Empfang genommen wird. Sowohl Frau Bock, als auch Herr H., hatten allem Anscheine nach von dem betrügerischen Treiben keine Ahnung.

Δ **Gera,** 10. Septbr. [Der XXXII. allgemeine Vereinstag der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.] I. Der allgemeine Vereinstag, die Generalversammlung des von Schulze-Delitzsch gegründeten Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, wurde 1889 in Königsberg i. Pr., 1890 in Freiburg i. Br. abgehalten und ist dieses Jahr wieder nach Mitteldeutschland, der Wiege der genossenschaftlichen Bewegung, zurückgekehrt. Es ist das sechste Mal, daß er in Thüringen versammelt ist; er fand bereits 1859 und 1884 in Weimar statt, 1860 in Gotha, 1878 in Eisenach, 1888 in Erfurt, und tagt nun in Gera, der Hauptstadt des Fürstenthums Reuß j. L. Unter den 34 Unterverbänden, die zu dem allgemeinen Verbande gehören, sind zwei thüringische; der Verband der Vorschußvereine (Verbandsdirector Justizrath Schwanitz in Ilmenau) ist der größte aller Unterverbände, indem er 98 Vereine zählt; der Verband der Thüringer Consumvereine (Verbandsdirector Nier-Meiningen) umfaßt an 50 Consum- und Rohstoffvereine. Das von Schulze-Delitzsch eingeführte Grundgesetz des allgemeinen Verbandes hat seit 28 Jahren ohne wesentliche Aenderungen bestanden. In Freiburg wurde ein aus sieben Personen bestehender Ausschuß bestellt, um die Revision des sogenannten organischen Statuts vorzubereiten. Dieser Ausschuß, zu welchem die Verbandsdirectoren Hopf-Insterburg, Morgenstern-Breslau und Schwanitz-Ilmenau, ferner Mathies-Stralsund, Dr. Schulze-Greifswald und als Vertreter von Consumvereinen Enslin-Stuttgart und F. W. Schulze-Neustadt-Magdeburg gehören, hat in Berlin mehrmals unter Zuziehung des Verbandsanwalts Reichstagsabgeordneten Schenck Berathungen abgehalten. Ein von ihm verfaßter Entwurf ist auf den diesjährigen Unterverbandstagen vorberathen. Dem diesjährigen allgemeinen Vereinstage ist nun die Aufgabe gestellt, sich über diese Statutenrevision endgiltig zu entscheiden. Schon am Sonnabend ist dieser Revisionsausschuß nochmals zusammengetreten, um auf Grund der Unterverbandsbeschlüsse noch Einzelnes an seinem Entwurf zu ändern. Der aus allen (34) Verbandsdirectoren bestehende engere Ausschuß hat sodann Montag und Dinstag die vorbereitenden Sitzungen gehabt. — Gestern Nachmittag fand die Generalversammlung der von dem Verbande gestifteten Hilfskasse statt. — Am Abend hatte in der Tonhalle die allgemeine Vorversammlung des Vereinstages unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Nizze-Ribnitz stattgefunden. Aus allen Gauen Deutschlands, von der russischen Grenze im äußersten Nordosten bis zu den Nachbarn der Schweizer im südlichsten Westen — von Kaukehmen und Gumbinnen bis Lörrach und Engen — hatten sich die Genossenschaftsmänner eingefunden.

Die Vorversammlung hat das Bureau und die Tagesordnung für die Hauptversammlungen festzustellen. Stadtrath Schneider, der Vorsitzende des Aufsichtsrathes der hiesigen Gewerbebank, begrüßte Namens derselben die Versammlung. Auf Vorschlag von Hopf-Insterburg wurden zu Vorsitzenden der Hauptversammlungen gewählt die Verbands-Directoren Nizze-Ribnitz, Schwanitz-Ilmenau und Pröbst-München. Die Tagesordnung wurde nach den Vorschlägen des Anwaltes Schenck festgestellt. Troitzsch-Delitzsch, der alte Freund Schulze-Delitzschs, lud alle Genossen zu der am Sonntag stattfindenden Enthüllung des Denkmals für den Gründer der deutschen Genossenschaften nach Delitzsch.

Die erste Hauptversammlung des Genossenschaftstages begann mit den gemeinsamen Angelegenheiten aller Genossenschaften. Vorher fand eine Begrüßung des Genossenschaftstages Namens der Stadt Gera durch den Oberbürgermeister Ruyk statt. Der Anwalt erstattete den Bericht für das Jahr 1890. Er konnte auf den zur Vertheilung gelangenden Jahresbericht, die große Genossenschaftsstatistik, verweisen, die alle Jahre vom Anwalt herausgegeben wird. Derselbe macht als am 1. Mai 1891 bestehend namhaft 7608 Genossenschaften, darunter 3910 Credit-Genossenschaften, 2664 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, 984 Consumvereine und 50 Baugenossenschaften. Von den Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen sind 110 Rohstoffgenossenschaften, 980 landwirthschaftliche Consumvereine, 8 industrielle und 82 landwirthschaftliche Werkgenossenschaften, 68 Magazingenossenschaften, 153 industrielle Productivgenossenschaften, 901 Molkereien, 20 Winzergenossenschaften, 44 andere landwirthschaftliche Productivgenossenschaften, — der allgemeine Verband enthält jetzt 1422 Genossenschaften, darunter 1046 Credit- und 301 Consumvereine. Den 33 Unterverbänden gehören 1327 Genossenschaften an. Der niedersächsische Genossenschafts-Unterverband (Hannover) hat sich als Unterverband des allgemeinen Verbandes aufgelöst, dagegen ist im Monat Juli ein Verband der Magazin-, Rohstoff-, Productiv- und Baugenossenschaften in Norddeutschland entstanden, der auf Antrag des Anwalts in den allgemeinen Verband aufgenommen wurde. — Die statistischen Tabellen des Jahresberichtes bringen die genauen Abschlüsse von 1072 Creditgenossenschaften mit 518 003 Mitgliedern und über 145 Millionen eigenem Vermögen. An einer Statistik der Gehalts- und Verwaltungskosten der Creditgenossenschaften, welche alle fünf Jahre aufgenommen wird, haben sich 925 Creditgenossenschaften betheiligt. Eine Tabelle über die Geschäftsergebnisse der Consumvereine bringt die Abschlüsse von 263 Vereinen mit 215 420 Mitgliedern und 612 Millionen eigenem Vermögen und 57 Mill. Verkaufserlös.

Der Anwalt konnte einen regelmäßigen Fortschritt in der genossenschaftlichen Bewegung constatiren. Aus seinen sonstigen Mittheilungen ist hervorzuheben, daß er von den durch das Genossenschaftsgesetz eingeführten Zwangsrevisionen berichtete, daß dieselben viele der außerhalb der Verbände stehenden Vereine veranlaßt haben, sich Verbänden anzuschließen. Daneben machte er aufmerksam auf die der genossenschaftlichen Entwickelung schädliche Erscheinung, daß Genossenschaften sich von Verbänden fernhielten, indem sie die Revisionen für einen billigeren Preis durch Rechnungsbeamte, namentlich der Justizverwaltung, herstellen lassen, welche als Sachverständige im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen sind, da sie vom Genossenschaftswesen nichts verstehen.

Frankfurt, 9. Septbr. [Das Festmahl des elektrotechnischen Congresses] fand gestern Abend im Palmengarten statt. Das Präsidium führte Werner v. Siemens; ihm zur Seite saßen einerseits Geh. Rath Heldberg, Oberbürgermeister Adickes, Professor Hospitalier, andererseits Stadtcommandant Generallieutenant v. Stülpnagel, Prof. Ferraris, gegenüber Prof. Thompson und Regierungsrath v. Waltenhofen, und daran reihten sich die hervorragendsten Männer der Prüfungscommission, die auswärtigen Delegirten, die Vorstände der Ausstellung und der Elektrotechnischen Gesellschaft. Als man beim vierten Gang angelangt war, eröffnete Geh. Rath v. Siemens die Reihe der Trinksprüche mit folgenden, von der Versammlung stehend angehörten Worten:

„Hochgeehrte Versammlung! Gestatten Sie mir als ältestem Elektrotechniker und als Ihrem erwählten Präsidenten, bei dieser festlichen Veranlassung meine Freude über den Zusammentritt dieses internationalen elektrotechnischen Congresses Ausdruck zu geben. Die Elektrotechnik ist so recht eigentlich das Kind dieses internationalen Jahrhunderts. Sie ist international geboren, international waren ihre Pfleger und Förderer, international ihre Werke, da sie den trennenden Raum zwischen den Völkern überbrückte und sie alle zur gemeinschaftlichen Arbeit an der Entwickelung des naturwissenschaftlichen Zeitalters, an dessen Schwelle wir stehen und von welchem wir größten Segen für die Menschheit erwarten, verband. Unser Aller Hoffen und heißer Wunsch geht nun dahin, daß dieser kühne und stolze Entwickelungsgang ungestört seinen Fortgang nehmen möge, und daß namentlich der Rest unseres zur Neige gehenden Jahrhunderts, welches künftige Zeitepochen das elektrische nennen werden, ihm ungestört gewidmet bleibe. Wir Deutsche, meine Herren, finden für diese Hoffnung einen festen Anhalt in dem hohen Interesse, welches unser Kaiser von frühester Jugend an den Naturwissenschaften und speciell auch der Elektrotechnik gewidmet hat. Wir hegen die Ueberzeugung, daß dies persönliche Interesse und die durch Wort und That vielfach offenbarte Willensmeinung des hohen Herrn, daß er den Frieden mit starker Hand aufrecht erhalten und dadurch die friedliche Entwickelung aller die Menschheit auf höhere Culturstufen erhebenden Bestrebungen sicherstellen wolle, uns ein Anrecht darauf giebt, mit ruhiger Zuversicht auch der ungestörten Fortbildung der Elektrotechnik entgegenzusehen. Ich bitte Sie, dieser Zuversicht durch den freudigen Zuruf Ausdruck zu geben: Kaiser Wilhelm II., der Schützer von Kunst und Wissenschaft, der starke Hort des Weltfriedens, er lebe hoch!" Begeistert stimmte die Versammlung dreimal in den Ruf ein.

Es folgte nun eine Reihe von Toasten, von welchen namentlich jener des Prof. Ferraris-Turin auf die schöne Stadt Frankfurt mit Beifall aufgenommen wurde.

Auf denselben erwiderte dankend Oberbürgermeister Adickes. Wenn ein Sohn des schönen Italiens unser Frankfurt eine bellissima citta nenne, so hüpfe uns, die wir ohnehin stolz auf dasselbe seien, das Herz im

Kleine Chronik.

Zur Affaire Kainz-Barnay berichten Berliner Blätter noch: Josef Kainz hat seine Abreise nach Amerika heimlich bewerkstelligt, weil am Dinstag Morgen ein Gerichtsvollzieher in seiner Wohnung erschien und ihm folgende beglaubigte Abschrift vorlegte: „In Sachen des Theaterdirectors Ludwig Barnay zu Berlin, vertreten durch den Rechtsanwalt Michaelis hier, gegen den Schauspieler Josef Kainz zu Berlin wird wegen des dem Ersteren zustehenden Anspruchs auf Zahlung von 12 222 Mark 22 Pfennige Conventionalstrafe und wegen 500 Mark Kostenpauschquantums gegen den Beklagten der dingliche Arrest in Höhe von 12 722 Mark 22 Pfennige anberaumt. Durch Hinterlegung von 12 722 Mark 22 Pf. seitens des Beklagten wird die Vollziehung des Arrestes gehemmt und der Beklagte zu dem Antrage auf Aufhebung des vollzogenen Arrestes berechtigt. Gründe: Der dingliche Arrest ist zulässig, weil der behauptete Anspruch des Klägers durch Vorlegung des Schiedsspruches vom 12ten Juni 1891 glaubhaft gemacht worden ist, auch bei der glaubhaft gemachten Behauptung, daß der Beklagte in den nächsten Tagen nach Newyork abreisen wird, somit das Urtheil im Auslande vollstreckt werden müßte, ein zureichender Arrestgrund vorliegt. Die Entscheidung über den Antrag auf Verfügung des persönlichen Arrestes bleibt vorbehalten, bis nach Vollziehung des dinglichen Arrestes ein neuer Antrag gestellt wird. Berlin, den 7. September. Königliches Amtsgericht I, Ferien-Civilkammer II."

„Achilleion." So hat die Kaiserin von Oesterreich ihr neuerbautes Schloß auf Korfu benannt. „Achilleion" liegt nicht im Orte Korfu selbst, sondern in dem angrenzenden Oliventhale „Gasturi", und zwar auf der dieses Thal beherrschenden Anhöhe. Es erhebt sich auf der Stelle der ehemaligen Villa des Grafen Braila, welche die Kaiserin anläßlich ihres ersten Aufenthalts auf dem Eiland bewohnte. Die Besitzung besteht heute aus dem palastartigen Hauptgebäude, dem Wohnsitze der Kaiserin, einem für die Dienerschaft bestimmten Annex und dem prachtvollen neu angelegten Oliven- und Cypressenpark im ungefähren Ausmaß von 80 000 Quadratmetern. Das Schloß, nach Plänen und unter Leitung des neapolitanischen Architekten Rafael Corito aufgeführt, ist in griechischem Styl gehalten. Es ist ein heller dreistöckiger Backsteinbau, dessen Etagen terrassenförmig aufsteigen und in die breitauslagernde Gartenanlage münden. Der pompejanische, reichgeschmückte Portikus aus Marmor ist in den letzten Monaten zum zweiten Male aufgeführt worden, da das zuerst verwendete Material nicht genügte. Das Schloß enthält 32 Wohngemächer, deren Mehrzahl im pompejanischen Styl ausgeführt sind. Die Anordnungen hierzu erfolgten fast durchwegs von der Kaiserin selbst. Eine Anzahl Wiener Tapezierer und Arbeiter ist bereits seit Monaten in dem Schlosse beschäftigt. Die künstlerische Ausschmückung der meisten Gemächer besteht in Wandmalereien, deren Sujets sich die italienischen Maler Scanni, Paliotti und Pastiglione aus der Mythologie holten. Zahlreiche Bronze- und Marmorstatuen zieren die Terrasse vor dem Peristyl wie diesen selbst; es sind zumeist Nachbildungen classischer Motive. Die Beleuchtung des Schlosses wie des prachtvollen Parkes geschieht mit elektrischem Licht und erzielt, zumal in den Gartenanlagen, die herrlichsten Effecte. Die Lage des Schlosses selbst bietet die großartigste Rundschau: im Süden der Kegelberg S. Domenica, im Westen bildet der S. Decca die Thalwand und von Norden nach dem Osten zieht sich ein Kranz von Olivenhügeln; im Osten sieht man das weite blaue Meer und jenseits desselben die Berge von Albanien.

Postdiebstahl in London. Das Tagesgespräch in London bildet die Entdeckung eines großen Briefdiebstahles, den ein angestellter Postsortirer Namens Rhodes verübt, in dessen Wohnung nicht weniger als 2289 erbrochene Briefe und Geldanweisungen, sowie Bankchecks in der Höhe von nicht weniger als 20 000 Pfund Sterling aufgefunden wurden. Darunter lautet ein einziger Check auf 10 000 Pfund Sterling. Der Verhaftete hatte zunächst die kleineren Geldanweisungen für seine Tasche einkassirt. Zahllose so „erledigte" Briefe warf er haufenweise in die Themse, wo sie öfters schwimmend wieder aufgefischt wurden. Dies führte zur Auffindung des Sünders, aber erst nach langwierigem Spüren. Die Presse drückt großes Erstaunen über die Möglichkeit so massenhafter Unterschlagungen durch eine einzige Hand aus, da das Sortiren von Briefen in den dazu bestimmten Bureaux unter den aufpassenden Augen von Detectives vor sich geht, die, ungesehen, sehr oft durch Schlitze in der Wand, über die hantirenden Finger der Sortirer Obacht zu halten haben.

Das Velociped-Wettfahren. Aus Paris 8. Sept. wird uns geschrieben: Die vom „Petit Journal" veranstaltete Radfahrt von Paris nach Brest hat gestern ganz Paris in unbeschreibliche Aufregung versetzt. Auf den Straßen und in den Wirthschaften sprach man überall von den Wechselfällen der Fahrt und von den Aussichten der um den Sieg Streitenden. Die Schaufenster der Fahrräderhandlungen und die Depeschensäle der Zeitungen waren den ganzen Tag über von einer dichten Menschenmenge belagert, welche die Depeschen aus den verschiedenen Orten zwischen Paris und Brest über die Durchreise der vordersten Fahrer lesen wollten. Die Polizei mußte einen Ordnungsdienst einrichten. Am Thore Maillot harrte schon von Mitternacht an eine große Menge auf den Sieger, obwohl derselbe unmöglich früher als heute früh eintreffen konnte. Als sein Herannahen aus Versailles gemeldet wurde, fuhr ihm eine Schaar Radfahrer entgegen. Von ihnen gefolgt, erschien der Sieger, Herr Terront, um 6½ Uhr am Ziele, von stürmischem Jubel begrüßt, unterzeichnete im Restaurant Gillet das Protokoll und fuhr mit seiner Frau, die ihn erwartet hatte, in einem Fiaker nach Hause. Terront sah nach der erstaunlichen Leistung — 1196 Kilometer in 71½ Stunden — keineswegs angegriffen aus. Er hat sich seine Kunst im Dienste der Presse erworben. Er war nämlich früher beim „Evénement" angestellt und mußte, als die Nationalversammlung in Versailles tagte, von dort den Sitzungsbericht nach Paris bringen. Außer dem vom „Petit Journal" ausgesetzten Preise von 2000 Frs. gewinnt Terront noch ansehnliche Summen aus Wetten.

Amerikanisches. Allerlei merkwürdige Geschichten, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, wissen amerikanische Blätter zu erzählen. So wird der „N.-Y. Hand.-Ztg." aus Texas berichtet: „Aus wolkenlosem Himmel herunter und über einen von Dürre lechzenden Landstrich von nicht weniger als 60 geogr. Quadratmeilen haben Uncle Sams Wettermacher, General Dyrenforth und seine Assistenten, wie aus Midland, Texas, gemeldet wird, im mittleren Theile dieses Staates einen 6 Stunden anhaltenden Platzregen herabgezaubert. Am Dinstag Nachmittag voriger Woche war es, als in Midland, wie es in dem betreffenden Jubelbericht heißt, die Sonne ihre glühenden Strahlen herabsandte; der Himmel war tiefblau, und nur wenige weiße Wölkchen, sogenannte Schäfchen, schwammen am Horizont. Da ließ der Wetter-General auf einer etwa 25 engl. Meilen von Midland entfernten „Ranch" einen gewaltigen mit Wasserstoff gefüllten Ballon 1¼ Meile hoch in den Aether steigen. Die Luft war zur Zeit strohtrocken und jeder Schäfer oder Landmann hätte darauf gewettet, daß in den nächsten 24 Stunden kein Regen zu erwarten sei. Plötzlich ein Knall, wie ein scharfer Donnerschlag: der Ballon war explodirt. Dies war das Signal zum Beginn eines seltsamen Schauspiels. Hier, da und dort stiegen Papierdrachen auf, als ob eine Schaar Jungen sich zu fröhlichem Spiel tummelte. Aber jeder Drache trug am Schwanzende ein Bündel Dynamitpatronen, welche mittelst elektrischen Drahts zur Explosion gebracht wurden, sobald die fliegenden Ungethüme eine gewisse Höhe erreicht hatten. Ueberall knatterte und krachte es, wie das schönste Feuerwerk. Der Horizont umdüsterte sich und nun begann das Geknatter in in der Ebene. Große Mengen Sprengpulver waren in Schlangenlinien ausgestreut worden, und der elektrische Draht brachte auch diese Pulvermassen zum gleichzeitigen Aufflammen und Verpuffen. Langsam wälzten sich die Wolken von Pulverdampf über das Blachfeld; sie kamen aber nicht weit, denn urplötzlich öffneten sich die Schleusen des Himmels, und ein gewaltiger, gewittersturmartiger Regen ergoß sich herab und hielt sechs Stunden lang an, während welcher Zeit in Midland mehrfache Donnerschläge, ähnlich dem ersten, als der Ballon platzte, vernommen wurden. — So weit der erste Bericht von Ort und Stelle. Er war nicht einmal, wie man doch hätte annehmen können, sehr übertrieben, denn die Versuche sind nunmehr 10 Tage lang unter etwas veränderten Verhältnissen fortgesetzt worden, zuletzt mit neun zu gleicher Zeit aufgelassenen Ballons, und zwar mit stets gleichem günstigen Erfolge. Die Kunst des Regenmachens wäre also erfunden. Gelingt es nun Dyrenforth und seinen Leuten auch noch, in Zeiten, wenn es zu viel regnet, die Wolken zu verjagen und schönes Wetter herbeizuzaubern, dann ist Amerika wirklich das gelobte Land, in dem sich der Landmann das Wetter nach Bedarf bestellen kann und in dem es dann Ernten geben muß, gegen welche die heurige reichgesegnete der reine Waisenknabe sein wird."

Die zweite heitere Geschichte lautet folgendermaßen: Eine neue Cur macht in San Francisco viel Aufsehen. Ihr Entdecker, der Dr. med. Kuddelmuddel, hat damit bei Magenleidenden, die von allen anderen Aerzten aufgegeben waren, die erfreulichsten Erfolge erzielt. Er sagt sich, man muß den eigensinnigen Magen behandeln, wie ein Gaucho in Brasilien ein wildes Pferd zähmt, indem er ihm auf den Rücken springt und es in die Steppen hetzt, bis es ermüdet zusammenbricht und die Macht des Reiters anerkennt. Man muß den Magen durch die unsinnigsten Gerüchte in Tobsucht versetzen und nicht eher darin nachlassen, bis er den Kampf ermüdet aufgiebt. Die Ausführung dieser kühnen Idee war von den herrlichsten Erfolgen gekrönt. Zwar schildern alle Patienten die ersten vierzehn Tagen als eine furchtbare Zeit. Sie hatten Empfindungen, als würden unzählige Ratten von kläffenden Rattenbeißern unabläßig durch ihre Gedärme gejagt, und dann wieder, als rotirten in ihrem Innern eine Menge von Stahldrahtbürsten, oder als würden dort fortwährend Regenschirme aufgespannt. Dann aber stellte sich allmählich ein Zustand seliger Ruhe und unsäglichen Appetits ein, und nach vier Wochen war die Heilung vollendet. Folgender Speisezettel liegt der Cur zu Grunde: Erstes Frühstück: Milchsuppe mit Gurkensalat und Backpflaumen. — Zweites Frühstück: Saurer Hering mit Schlagsahne. Beefsteak in Veilchensyrup. — Mittagessen: Heidelbeersuppe mit Radieschen und Pfeffergurken. Schleie in Anis. Reineclauden in Essig und Oel. Rehziemer mit Schnittlauch, Zucker und Zimmet. Chocoladenpudding mit Remouladensauce. Gurkenreis. Syrup und alter Käse. — Abendessen: Pellkartoffeln mit Himbeersauce. Klops in Vanillecrême.

Leibe, und er hoffe, daß die neuen internationalen Beziehungen, die hier begründet wurden, sich unter dem Schutze des Friedens zu weiterer Blüthe entfalten mögen. Aber etwas Anderes noch liege ihm auf der Seele. Seitdem er nach Frankfurt gekommen, betrachte er sich als Mitbürger Goethes und frage sich bei allen Gelegenheiten, was wohl Goethe dazu sagen würde. Als der große Sachverständige, der er gewesen, würde er im jetzigen Falle gewiß der Damen gedenken. Um so mehr sei dies Pflicht, als, wenn auch die Elektrotechnik hoch erhaben über uns schwebe, man sich stets der Gunst der Frauen versichern müsse, weil sie es sind, die den guten Ruf einer Sache verbreiten. Auch in unser fortgeschrittenes Zeitalter ragten rudimentäre Reste der Vergangenheit herein; wo sich Mann und Weib begegnen, finden sie sofort Verständigung durch die uralte Sprache der Zeichen. Die Anwesenheit der Damen sei daher nie hinderlich, im Gegentheil, solche Veranstaltungen, wie dieser Congreß, müßten ohne Damen ganz unwirksam bleiben. Deshalb rufe er in allen Zungen: Hoch die Damen! (Großer Beifall.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. September.

• **Das Amtslocal des XXIII. Polizei-Commissariats** befindet sich nunmehr Friedrich-Carlstraße Nr. 18, Seitenhaus, parterre.

ßß **Beerdigung in der Domkirche.** Die Bestattung des am Mittwoch verstorbenen Domcapitulars und fürstbischöflichen General-Vicariats-Amts-Mitgliedes Herrn Hugo von Schalscha-Ehrenfeld findet morgen, Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, statt. Die sterbliche Hülle wird von der Wohnung des Verstorbenen aus der Curie, Domstraße Nr. 17, in feierlichem Zuge abgeholt und in die Domkirche überführt, woselbst ein Requiem abgehalten wird. Hierauf erfolgt die Beisetzung in der im nördlichen Theile der Domkirche befindlichen Domherrngruft. Diese besteht aus einem Vorraume, in welchem die für die einzustellenden Särge bestimmten Nischen einmünden. Nach erfolgter Bestattung wird die betreffende Nische zugemauert und mit einer Denktafel versehen, worauf der Vorraum durch die dazu bestimmte Grabplatte wieder luftdicht verschlossen wird. Nicht alle seit Einrichtung dieser Collectivgruft hier verstorbenen Domherren sind daselbst bestattet; eine Anzahl derselben ruht auf dem alten St. Laurentius-Kirchhofe. Der letzte der in der Gruft beigesetzten Domcapitulare war der vor mehreren Jahren verstorbene päpstliche Prälat Spieske.

• **Bewilligung von Pensionszuschüssen an pensionirte Beamte.** In neuerer Zeit haben wiederholt Anträge auf Bewilligung von Pensionszuschüssen an pensionirte Beamte des Ressorts des Ministers des Innern abgelehnt werden müssen, weil dieselben den für die Bewilligung derartiger Zuschüsse bestehenden Grundsätzen nicht entsprachen. Der Minister des Innern hat daher, wie officiös gemeldet wird, Veranlassung genommen, in einem an die Regierungs-Präsidenten gerichteten Erlasse vom 1. d. Mts. hervorzuheben, daß er laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 16. März 1874 nur solchen pensionirten Beamten Pensionszuschüsse in Form von laufenden Unterstützungen zu bewilligen ermächtigt ist, welche bereits vor Erlaß des Pensionsgesetzes vom 22. März 1872 oder vor Eintritt der in den Jahren 1872 und 1873 erfolgten Aufbesserung des Diensteinkommens der activen Staatsbeamten einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses in den Ruhestand versetzt worden sind, und zwar dürfen in diesem Falle Unterstützungen nur bis zu dem Betrage gewährt werden, welcher die Differenz zwischen der dem betreffenden Pensionär gewährten und derjenigen Pension bildet, welche festzusetzen gewesen wäre, wenn im Zeitpunkte der Pensionirung des Beamten das Pensionsgesetz von 1872 und die 1872 und 1873 erfolgten Verbesserungen des Diensteinkommens schon bestanden hätten. Hierin ist aus Anlaß des Pensionsgesetzes vom 31sten März 1882 oder der in den letzten Jahren erfolgten Erhöhungen der Gehälter verschiedener Beamtenklassen eine Aenderung nicht eingetreten. Allerhöchsten Orts können laufende Unterstützungen für pensionirte Beamte nur ausnahmsweise und nur dann erwirkt werden, wenn die Invalidität des betreffenden Beamten durch ungewöhnliche Ereignisse, wie gewaltthätige Angriffe während Ausübung des Dienstes und dergl., herbeigeführt worden ist; im Allgemeinen werden dagegen vorhandene Nothstände durch von Zeit zu Zeit zu gewährende außerordentliche Unterstützungen gemildert werden können.

• **Glogau,** 10. September. [Beim Experimentiren verunglückt.] Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich gestern hier ereignet. Zwei Gymnasiasten beschäftigten sich in ihrer Wohnung mit chemischen Experimenten, eine Explosion erfolgte und verletzte den einen derart an der linken Hand, daß ihm diese im Krankenhause, wohin er sofort gebracht worden war, amputirt werden mußte. Der andere Gymnasiast erlitt zwar auch erhebliche Beschädigungen im Gesicht, doch ist das Augenlicht erhalten geblieben, und man darf hoffen, daß ihm dauernde Nachtheile nicht entstehen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Guben,** 9. Sept. [Amtsenthebung.] Dem Vernehmen nach ist seitens des Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O. die vorläufige Amtsenthebung des städtischen Oberförsters Titze verfügt und mit der Führung der Geschäfte der Forst-Assessor Rehfeld beauftragt worden. Wer die Verhältnisse kennt, wird, wie die „Gub. Ztg." meint, von dem immerhin Aufsehen erregenden Vorgange nicht sonderlich überrascht sein.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 11. Septbr. Den ermäßigten Getreidestaffeltarifen treten bei die Eisenbahnen Main-Neckar, Farge-Vegesack-Hoya, Neuhaldensleben, Warstein-Lippstadt, Osterwick-Wasserleben und die Nordbrabanter Eisenbahn bei.

k **London,** 11. Septbr. Die „Times" publiciren die Statuten der von Baron Hirsch gegründeten Ansiedlungsgesellschaft für vertriebene Juden. Das Capital beträgt 2 Millionen Pfund in 20 000 Actien, von denen Baron Hirsch allein 19 990 besitzt.

s. **Paris,** 11. Septbr. Die Zeitungen, selbst die chauvinistischen, rathen von Demonstrationen bei der auf heute durch Beschluß des Ministeriums festgesetzten Première der Oper „Lohengrin" ab.

s. **Paris,** 11. Septbr. Die Première von „Lohengrin" wurde in letzter Stunde auf Montag verschoben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 11. Sept. Der Kaiser ist früh 6 Uhr mit dem Prinzregenten, dem Prinzen Ludwig und dem Herzog Carl Theodor nach dem Manöverterrain abgefahren. Ein zahlreiches Publikum rief dem Kaiser jubelnde Abschiedsgrüße nach.

Röhrmoos, den 11. Septbr. Der Kaiser ist mit dem Kriegsminister und dem Generalstabschef um 10 Uhr 55 Min. nach Kassel abgereist. Caprivi und Blumenthal reisen Abends nach Berlin.

Hamburg, 11. Sept. Der „Hamburger Correspondent" meldet aus Helgoland: Seit 2½ Uhr wüthete im Curhaus ein gefährlicher Kellerbrand. Durch die Löscharbeiten, welche unter Leitung des Gouverneurs mit Hilfe der Bewohner, der Marine und der Badegäste geleistet wurden, wurde die Gefahr um 6 Uhr beseitigt.

Nürnberg, 11. September. Bürgermeister von Stromer ist gestorben.

Bremen, 10. Septbr. Die Rettungsstation Schwarzort telegraphirt: Von der gestrandeten holländischen Tjalk „Belanda", Capitän Schloots, sechs Personen, darunter die Frau und ein Kind des Capitäns, durch das Rettungsboot gerettet. Ein Kind todt. Heftiger Nordweststurm und hoher Seegang.

Straßburg, 11. Sept. Die „Straßb. Post" erklärt die Pariser Nachricht von Massendesertionen deutscher Soldaten nach Frankreich für unbegründet. Es sei auch nicht das Geringste vorgekommen, was zu einer solchen Meldung Veranlassung geben könnte. Wahrscheinlich handle es sich um Refractaires, die sich der bevorstehenden Einziehung durch die Flucht entzögen, wie dies alljährlich zu dieser Zeit aus Frankreich in die Reichslande und umgekehrt vorkäme. Dafür, daß dies in diesem Jahr besonders umfangreicher stattfände, liege kein Grund zur Vermuthung vor.

Bern, 10. Sept. Wie das Departement des Auswärtigen laut eines Berichtes des Gemeinderathes von Airolo mittheilt, sollen die Gerüchte betreffend die Ueberschreitung der schweizerischen Grenze im Bedrettothal durch italienische Soldaten vollständig grundlos sein.

London, 11. Septbr. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 10. September: Die fremden Ansiedler flüchteten von Itschang am Jangtsekiang, wo am 2. September Unruhen stattfanden, nach Hankow. Nur die Consuln blieben in Itschang zurück. Die im Jangtsekiang stationirten Kanonenboote konnten sich der Stadt wegen des flachen Wasserstandes nicht nähern. Der Commandeur des englischen Panzerschiffes „Archer" landete Matrosen mit mehreren Mitrailleusen und verhinderte eine Wiederholung der Unruhen.

Newyork, 11. Sept. Der „Herald" meldet aus Valparaiso: Die Mitglieder der Junta unterhandelten wiederholt mit hervorragenden Kaufleuten und Bankiers über die 27 Millionen von der Regierung Balmacedas in Umlauf gesetzten Dollarsnoten. Die Hauptbanken bleiben bis zum Verhandlungsschluß geschlossen. Man glaubt, die Junta werde die Verantwortung für den vollen Betrag übernehmen; gegenwärtig ist dieselbe mit einem Gesetzentwurf, betreffend den Rückkauf innerhalb 5 Jahren, beschäftigt, sobald die Baarzahlungen wieder aufgenommen werden.

Newyork, 11. Septbr. Wie der „Herald" aus Santiago vom 10. September meldet, ist Augustin Edwardes zum Minister der öffentlichen Arbeiten, Manuel Alatia zum Minister des Auswärtigen ernannt. Man glaubt, Ramon Barros Lucas werde als Candidat für den Präsidentenstuhl aufgestellt werden. Die im Staatsschatze aufgefundenen, zu Gunsten der balmacedistischen Minister auf London lautenden Beträge von 3 Millionen Dollars wurden annullirt.

Bremen, 10. Sept. (Nordd. Lloyd.) Der Postdampfer „Gera", von Brasilien kommend, ist am 9. September auf der Weser angekommen. — Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." hat gestern die Heimreise angetreten.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 10. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,47 m.
— 11. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,43 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 11. Sept. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	10. Sept.	11. Septbr.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,35—17,20	17,30—17,20
Rendement Basis 88 pCt. do.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	14.60—13.50	14.60—13,20
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)............	29.00—28,50	29,00—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	28.25	28.25
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker ruhig.

Termine: Septbr. 13,15, October 12,50, October-November-December 12,42½, Januar-März 12,60. Matt.

Hamburg, 11. Sept., 10 Uhr 30 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13,12½, October 12,50, October-December 12,40, Januar-März 12,60, Mai 12,90. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 11. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 73¼, October 68¼, Decbr. 63¼, März 1892 61¾, Mai 61½. — 4tägige Zufuhren: Rio 20 000 und Santos 20 000. — New-York 40 Points Baisse. — Tendenz: Flau.

Leipzig, 10. Sept. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die feste Tendenz, welche am gestrigen Markte herrschte, ist heute wieder einer schwachen Stimmung gewichen und gingen im Laufe des heutigen Tages die Preiserhöhungen der letzten Tage wieder verloren. Vormittags wurden notirt: September 5000 Ko. à 3,82½ M., Novbr. 5000 Ko. à 3,87½ M., Decbr. 5000 Ko. à 3,87½ M., Februar 5000 Ko. à 3,92½ Mark. Umsatz seit gestern Mittag 155 000 Ko. An der Börse und im Laufe des Nachmittags wurden gehandelt: Septbr. 5000 Ko. à 3,75 M., Octbr. 5000 Ko. à 3,75 M., Novbr. 5000 Ko. à 3,85 M., Novbr. 5000 M. à 3,77½ Mark, Novbr. 10 000 Ko. à 3,82½ Mark, Decbr. 5000 Ko. à 3,87½ Mark, Decbr. 20 000 Ko. à 3,85 M., Decbr. 15 000 Ko. à 3,82½ M., December 10 000 Ko. à 3.80 M., Jan. 10 000 Ko. à 3,87½ M., Jan. 5000 Ko. à 3,85 Mark, Januar 10 000 Ko. à 3,82½ M, Februar 5000 Ko. à 3,90 Mark, März 10 000 Ko. à 3,85 M., April 15 000 Ko. à 3,90 M., April 10 000 Ko. à 3,87½ M., Mai 10 000 Ko. à 3,90 M., Juni 10 000 Ko. à 3,90 Mark, Juni 5000 Ko. à 3,87½ M., Juni 30 000 Ko. à 3,85 M. Juli 10 000 Ko. à 3,90 M., Juli 5000 Ko. à 3,87½ Mark, und der Markt schliesst: September-October 3.75, November 3,77½, December 3,80, Januar-Febr. 3,82½, März-Juli 3,85 Käufer, 2½ Pf. höher Verkäufer.

• **Centralbank des russischen Bodencredits.** Der „Magdeb. Ztg." schreibt man: Es ist bereits früher ausgeführt, dass der obigen Bank durch die theils schon erfolgte, theils noch bevorstehende Umwandlung der 6 procentigen Agrar-Pfandbriefe eine empfindliche Einbusse verursacht werden müsse. Jetzt liegt nun darüber eine Abrechnung vor, welche die Centralbank ihrem Monatsausweise einverleibt hat.

∠ **Breslau,** 11. September. [Von der Börse.] Die Tendenz der heutigen Börse war bei Beginn schwach und die Course stellten sich für die Haupt-Speculationswerthe eher noch etwas niedriger, als im gestrigen Frankfurter und Hamburger Abendverkehr. Im Verlaufe des sehr beschränkten Geschäfts besserte sich später die Stimmung zunächst für Laurahütte, dann für Rubelnoten und schliesslich auch für die übrigen Gebiete. Hervorzuheben bliebe die günstige Haltung von Lombarden, welche für Wiener Rechnung schlank aufgenommen wurden. — Ende still. — Laurahütte wieder ermässigt, Lombarden beliebt.

Per ultimo September (Course von 11—1¾ Uhr) Oest. Credit-Actien 151—151¼ bez., Ungar. Goldrente 89,40 bez., do. Papierrente 87,40 bez., Franzosen 124½—¼ bez., Lombarden 44¾—⅝—85⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 115—114¾—115½—115—115½—¼ bez., Donnersmarckhütte, conv. 87¾ bez.. Oberschles. Eisenbahnbedarf 60¾ bez., Orient-Anleihe II 68.10 bez., Russ. Valuta 214¼—½—213¾ bis 214¾ bez., Türken 18,10 bez., Italiener 89¾ bez., Türkische Loose 63½ bez., Schlesischer Bankverein 112½ Br., Breslauer Discontobank 94 Gd., Breslauer Wechslerbank 96 Br., 3proc. Scrips 83½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 11. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 151, —. Disconto-Commandit 173, —. Rubel 214, 50. Unentschieden. Wetter: Schön.

Berlin, 11. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 151, 10. Staatsbahn 124, 60. Lombarden 45. 20. Italiener 89, 70. Laurahütte 114, 40, Russ. Noten 215, —. 4% Ungar. Goldrente 89, 40. Orient-Anleihe II 67, 90. Mainzer 110, 10. Disconto-Commandit 172, 80. Türken 18, 10, Türk. Loose 63, 50. Scrips 83, 50. Ruhig.

Wien, 11. Septbr., 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, —. Marknoten 57, 55. 4% Ungar. Goldrente 103, 25. Lombarden 101, 50. Staatsbahn 285, —. Schwach.

Wien, 11. Sept., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 12. Anglo-Austrian 153, 25. Staatsbahn 285, 50. Lombarden 102, 37. Galizier 205, —. Oesterr. Silberrente 90, 55. Marknoten 57, 60. 4% Ung. Goldrente 103, 25, do. Papierrente 100, 60. Alpine Montan-Actien 85, 90. Ungar. Credit —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 11. September. Mittags. Credit-Actien 241, —. Staatsbahn 247, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 60. Egypter 96, 60. Laurahütte 110, 60. Still.

Paris, 11. September. 3% Rente 96, 45. Neueste Anleihe 1877 105, 90. Italiener 90, 60. Staatsbahn 631, 25. Lombarden —, —. Egypter 489, 37. Behauptet.

London, 11. September. Consols von 1889 October 95, 01. Russen Ser. II. 98, 25. Egypter 96, 50. Prachtvoll.

Wien, 11. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Credit-Actien ..	280 —	278 25	Marknoten	57 52	57 60
St.-Eis.-A.-Cert.	284 87	285 50	4% ung. Goldrente	103 30	103 25
Lomb. Eisenb..	101 75	103 —	Silberrente........	90 65	90 55
Galizier	205 —	205 —	London...........	117 15	117 25
Napoleonsd'or .	9 30	9 31	Ungar. Papierrente	100 65	100 60

Glasgow, 11. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed number warrants 47.4½. Nom.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 11. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Lustlos.

Cours vom	10.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 —	89 10
Gotthardt-Bahn ult.	129 40	129 10
Lübeck-Büchen	149 70	149 10
Mainz-Ludwigshaf. .	110 25	110 10
Marienburger	55 70	55 70
Mittelmeerbahn	94 10	94 10
Ostpreuss. St.-Act. .	76 30	76 40
Warschau-Wien....	211 —	210 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	48 75	49 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	93 70	93 80
do. Wechslerbank.	96 —	96 50
Deutsche Bank.....	146 20	145 80
Disc.-Command. ult.	174 —	173 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	151 60	151 40
Schles. Bankverein.	112 50	112 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	105 75	105 75
Bismarckhütte	128 —	128 —
Bochum. Gussstahl. .	114 25	114 10
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	159 50	158 50
do. Pferdebahn ..	132 —	132 —
do. verein. Oelfabr.	96 50	96 60
Donnersmarckhütte	77 —	77 10
Dortm. Union St.-Pr.	67 90	66 50
Erdmannsdrf. Spinn.	83 70	82 —
Flöther Maschinenb.	98 —	98 —
Fraust. Zuckerfabrik	71 —	69 90
Giesel Cement.....	95 —	95 20
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	150 —	151 —
Hofm. Waggonfabrik	162 70	162 20
Kattow. Bergbau-A.	121 50	121 —
Kramsta Leinen-Ind.	117 20	117 —
Laurahütte	117 20	115 40
Märkisch-Westfäl...	239 —	239 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	138 10	138 10
Nordd. Lloyd ult...	111 —	109 80
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	61 60	60 —
do. Eisen-Ind...	122 20	124 —
do. Portl.-Cem..	92 10	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 25	87 25
Redenhütte St.-Pr..	39 60	39 50
Schlesischer Cement	121 75	120 75
do. Dampf.-Comp.	80 25	80 25
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	210 —	215 —
do. St.-Pr.-A.	210 —	215 —

Cours vom	10.	11.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	41 50	41 10
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	105 75
do. do. 3½%	97 90	97 90
do. do. 3%	83 80	83 70
Neue do. 3½	83 60	83 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 25	105 20
do. 3½% do.	97 70	97 60
do. 3% do.	83 80	83 70
do. Pr.-Anl. de 55	167 70	167 —
Posener Pfandbr. 4%	100 90	100 90
do. do. 3½%	95 30	95 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	95 75	95 50
do. Rentenbriefe..	101 70	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	95 10	95 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 70	96 70
Italienische Rente..	89 90	89 80
do. Eisenb.-Oblig.	54 20	54 —
Mexikaner 1890er..	85 80	85 50
Oest. 4% Goldrente	95 —	— —
do. 4⅕% Papierr.	— —	78 40
do. 4⅕% Silberr.	78 50	78 40
do. 1860er Loose.	119 70	119 60
Poln. 5% Pfandbr..	67 75	67 25
do. Liqu.-Pfandbr.	65 50	65 20
Rum. 5% amortisable	98 25	98 40
do. 4% von 1890	83 90	83 70
Russ. 1883er Rente .	104 40	104 20
do. 1889er Anleihe	97 80	97 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 60
do. Orient-Anl. II.	68 30	67 90
Serb. amort. Rente	86 10	86 —
Türkische Anleihe .	18 10	18 10
do. Loose........	63 70	63 20
do. Tabaks-Act...	172 75	171 75
Ung. 4% Goldrente	89 70	89 60
do. Papierrente..	87 20	87 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 80	173 70
Russ. Bankn. 100 SR.	217 95	217 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 55	173 45
do. 100 Fl. 2 M.	172 45	172 45
Warschau 100 SR ST.	216 75	215 50

Privat-Discont 3¼%.

Letzte Course.

Berlin, 11. Septbr. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Nach schwacher Eröffnung Verlauf fest. Später auf Rückgang der Portugiesen und Darmstädter Bank allgemein matter. Schluss ruhig. Scrips 83, 50.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	133 50	133 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	76 25	76 75
Disc.-Command. ult.	173 —	172 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	66 62	66 12
Oesterr. Credit ult.	151 —	151 12	Franzosen ...... ult.	124 25	123 62
Laurahütte ..... ult.	115 12	114 37	Galizier .... ult.	89 12	89 12
Warschau-Wien . ult.	208 50	209 25	Italiener .... ult.	89 75	89 75
Harpener .... ult.	185 87	185 12	Lombarden ..... ult.	44 25	44 75
Bochumer ...... ult.	113 75	113 75	Türkenloose .... ult.	63 75	63 50
Dresdener Bank ult.	134 75	134 12	Donnersmarckh.. ult.	— —	87 70*)
Hibernia .... ult.	152 12	151 50	Russ. Banknoten ult.	214 50	214 50
Dux-Bodenbach . ult.	226 75	222 50	Ungar. Goldrente ult.	89 50	89 37
Gelsenkirchen... ult.	155 50	154 —	Marienb.-Mlawka ult.	55 25	55 50

*) convertirte.

Producten-Börse.

Berlin, 11. September, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 229, 50. October-November 224, 75, Roggen September-October 235, 25, October-November 232, —. Rüböl September-October 61, 80, April Mai 62, 20. Spiritus 70er September 58, 50, September-October 50, 20. Petroleum loco 23, 10. Hafer September-October 158, 50.

Berlin, 11. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 100 Kg.		
Fester.			Still.		
Septbr.-Octbr....	229 50	230 50	September-October	61 80	62 20
Octbr.-Novbr. ..	225 25	225 75	April-Mai	62 20	62 20
Novbr.-Decbr. .	224 50	225 50			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Fester.			per 10 000 L.-pCt.		
			Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	235 50	236 75	Loco 70er	57 50	57 10
Octbr.-Novbr. ...	232 25	233 25	September ... 70er	58 50	58 10
Novbr.-Decbr....	229 —	230 25	Septbr.-Oct. . 70er	50 40	50 40
Hafer per 1000 Kg.			Nvbr.-Decbr.. 70er	48 40	48 30
Septbr.-Octbr....	159 —	159 —	Loco 50er	— —	— —
Octbr.-Novbr. ...	156 75	156 —			

Stettin, 11. September. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Matt.			Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	226 —	225 —	September-Octbr.	61 50	61 50
Octbr.-Novbr. ...	223 —	222 50	April-Mai	62 —	62 —
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10 000 L.-pCt.		
Unverändert.			Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	234 —	233 —	Loco 70er	54 50	54 50
Octbr.-Novbr. ...	230 —	230 —	September .. 70er	53 80	54 80
Petroleum loco ..	10 80	10 80	Septbr.-Oct. . 70er	50 —	49 50

Hamburg, 10. Septbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus September 38¾ Br., 38½ Gd., September-October 38¾ Br., 38½ Gd., October-November 39 Br., 38¾ Gd., November-December 38¼ Br., 38 Gd., April-Mai 37 Br. 36¾ Gd. — Tendenz: still.

Es wird darin der aus jener Umwandlung für die Bank bereits erwachsene Verlust auf 1 126 439 Rubel angegeben, welcher Betrag sich aus den nachstehenden Veränderungen ergiebt. Die Umwandlung wurde in der Weise eingeleitet, dass am 1. Juli d. J. bei den betheiligten Agrarbanken eine ausserordentliche Ziehung stattfand, durch welche Pfandbriefe in Höhe des von einer Bankgruppe zur Umwandlung finanzirten ersten Theilbetrages ausgeloost worden sind. Diese Ziehung hat nun für die im Besitz der Centralbank befindlichen Agrar-Pfandbriefe die Ausloosung von 13 380 300 Rubel solcher 6procentigen Pfandbriefe ergeben, wovon 2 844 100 Rubel den aus Mitteln des Actiencapitals beschafften Beständen entstanden, während die restlichen 10 536 200 Rubel zur Ausgabeabtheilung bezw. zu dem seiner Zeit aus dem Erlöse der Central-Pfandbriefe angeschafften und zur Sicherstellung der letzteren hinterlegten Papieren gehören. Erstere 2 844 100 Rubel standen der Bank mit 100,96 pCt. zu Buche, infolge dessen verursachte der Umtausch gegen 5procentige Pfandbriefe im gleichen Nennwerth einen Verlust von 27 400 Rubel. Auch für die übrigen 10 536 200 Rubel erhielt die Bank einen gleich grossen Nennwerth in 5procentigen Pfandbriefen verabfolgt. Da nun die Regierung verlangte, dass die Einnahmen der Ausgabeabtheilung auf der bisherigen Höhe zu erhalten seien, so sah die Bank sich genöthigt, aus den Beständen ihrer Bankabtheilung 1 098 600 Rubel Agrar-Pfandbriefe, welche mit 1 099 039 Rubel (100,04 pCt.) bilanzirt waren, abzuzweigen und der Ausgabeabtheilung zuzuführen. Diese 1 099 039 Rubel ergeben zusammen mit den obigen 27 400 Rubel den von der Bank zu Lasten der Umwandlung berechneten Gesammtverlust von 1 126 439 Rubel. Aus der Monatsübersicht vom 1. August ersehen wir übrigens, dass der Bank ausserdem durch die ordentlichen Ziehungen der Agrar-Pfandbriefe ein Verlust von 38519 Rubel (Unterschied zwischen dem Buchwerth und dem Nennwerth) erwachsen ist. In dem entsprechenden Ausweise des Vorjahres war ein gleichartiger Verlustposten nicht anzutreffen. Wird die Umwandlung der 6procent. Agrar-Pfandbriefe zu Ende durchgeführt, so steht der Centralbank, welche am 1. Juli d. J. über 50 Millionen Rubel solcher Pfandbriefe besass, eine weitere empfindliche Einbusse in Aussicht.

*** Der Administrationsrath der Türkischen Staatsschuld** veröffentlicht nachstehenden Ausweis für Juli, den fünften Monat des zehnten Verwaltungsjahres:

	Nettoeinnahmen in Türk. Pfund. Juli 1891	Vom 1. März bis ult. Juli
Ertrag der 6 indirecten Steuern	87 938	408 721
Vier Raten der Redevance der Tabakregie-Gesellschaft	—	375 000
Eingang auf die Schuld von Ost-Rumelien	—	50 675
Erhaltene Tratten der Ottomanischen Finanz-Verwaltung auf die General-Zolldirection:		
a. als Ersatz der überschüssigen Einkünfte der Insel Cypern	—	—
b. als Ersatz der cedirten Gebühren von dem Tumbeki	—	—
A conto des Ersatzes für den cedirten Tribut des Fürstenthums Bulgarien entnommen der Abgabe auf Tabak	11 798	48 338
	99 736	882 734
Agio bei Umwechslung der Münzen	+ 55	+ 293
	99 791	883 027
		Türk. Pfd.
Hiervon wurden für die Zinsen auf die priv. 5procentigen Obligationen (Art. II und X) ausbezahlt		—
An die Europäischen Zahlstellen gesendet und von den Konstantinopeler Zahlstellen ausbezahlt		795 004
Spesen des Conseil d'Administration		12 216
Bei der Banque Impériale Ottomane erlegt in effectivem Gold und zu convertirender Münze		75 722
In den Kassen der Central-Administration erlegt		85
		883 027

*** Ernteberlcht aus der Grafschaft Glatz.** Nachdem die letzten Tage durch schönes Wetter die Ernte begünstigten, ist dieselbe dem „Landwirth“ zufolge in der Grafschaft Glatz nunmehr im Grossen und Ganzen als beendet zu betrachten und beginnt nun der zweite Schnitt der Wiesen. Der Raps ergab eine gute Mittelernte, kam aber stellenweis schlecht ein. Der Weizen scheint mehr als eine Mittelernte zu geben. Der Roggen liess im Stiche. Sommerung wird viel Körner geben. Rüben sind mittelmässig. Kartoffeln faulen sehr. Der erste Heuschnitt war gut, der zweite wird schwach.

Ausweise.

Pariser Bankausweis, 10. Sept. [Nachtrag.] Gesammt-Vorschüsse 302 311 000, Zun. 3 672 000, Zins- und Discont-Erträgniss 4 989 000, Zun. 373 000, Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 87,70.

Londoner Bankausweis, 10. Sept. [Nachtrag.] Clearing-house-Umsatz 98 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 39 Mill.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Friedrich Hömberg in Hörde. — Schuh- und Möbelplüschwebereifabrikant C. P. Antelmann in Kulmbach. — Firma Werner und Bretschneider, Bunt-, Glacé-, Chromo-Papier und Carton-Fabrikationsgeschäft in Leipzig. — Kaufmann Karl Paul in Lengenfeld. — Firma Gebr. Hinzelmann Nachfl. in Magdeburg. — Friedrich Brözel, Mehl- und Specereihändler in Neuenstein. — Kaufmann Josef Wolf in St. Johann bei Saarbrücken. — Bäckermeister August Wilhelm Aurich in Schwarzenberg. — Kaufmann Ludwig Kreis in Zülz.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Firma T. Steinig und als Inhaberin die verehel. Theresia Steinig, geb. Goldemund hier.

Schifffahrtsnachrichten.

*** Oderschifffahrt.** [Schlesische Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Eingetroffen ist am 6. d. M.: Dampfer „Fürstenberg“ mit 12 leeren Fahrzeugen ab Brieskow. Am 7.: Dampfer „Christian“ mit den Schleppern: Strm. P. Pächnatz mit Gütern ab Stettin, 7000 Centner, Strm. Alb. Mellenthin mit Petroleum ab Hamburg, 2500 Ctr., Strm. Wilh. Mellenthin mit Petroleum ab Hamburg, 2500 Ctr., und 1 leeres Fahrzeug ab Brieskow. Am 8.: Dampfer „Agnes“ mit Strm. Paul Klose, 4000 Ctr. Güter von Hamburg, sowie mit 5 leeren Fahrzeugen ab Fürstenberg. Genannte drei Dampfer sind mit beladenen Schleppern thalwärts wieder abgegangen. Zu erwarten ist morgen Abend: Dampfer „Martha mit Strm. Aug. Bähle, 3000 Ctr. Güter von Hamburg, und Strm. Franz Nagel, 4300 Ctr. Petroleum von Hamburg.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

L. **Leipzig,** 10. Septbr. [Ein tragisches Geschick.] Der Zollpächter Reinhold Purrmann in Neuhof (Schlesien) kam am Abend des 27. December v. J. von der Jagd heim und stellte sein Gewehr in eine Ecke des Hausflurs, nachdem er den Hahn des einen Laufes, welcher noch mit einer Patrone gefüllt war, niedergelassen hatte. Als er dann zu seiner Familie in die Stube getreten war, rutschte das Gewehr in der Ecke des Hausflurs ab, gerieth mit dem vorderen Theile des Laufes an die Thürspalte und entlud sich; die Kugel traf die in der Stube befindliche Frau Purrmanns gerade in den Kopf, so daß dieselbe sofort todt zusammenbrach. Wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt, mußte Purrmann vor der Strafkammer zu Glatz zugeben, daß er den Hahn niedergelassen hatte, ohne die Sicherung vorzuschieben. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte in zwiefacher Hinsicht fahrlässig gehandelt habe, einmal, weil er den Hahn auf das Zündhütchen herunterließ, und zweitens, weil er das Gewehr in einem dunklen Raume trotz der Glätte des Bodens in eine Ecke stellte, ohne für genügenden Halt zu sorgen, und verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß. — Die Revision Purrmann's bekämpfte in verschiedenen Richtungen die Beweisführung des Landgerichts, indessen das Reichsgericht konnte keine Lücke in den Feststellungen finden und sah sich deshalb genöthigt, das Rechtsmittel als unbegründet zu verwerfen.

a **Ratibor,** 10. Septbr. [Betrug am Postschalter.] Die Wahrnehmung, daß die mit der Abholung von Postsendungen betrauten Bediensteten der einzelnen Geschäfte sich am Postschalter nicht zu legitimiren brauchen, sondern auf die bloße Nennung der betreffenden Firma hin die Postsendungen von dem expedirenden Beamten verabfolgt erhalten, ließ zu Anfang dieses Jahres in den 13 Jahre alten Knaben H. und G., Söhnen gut situirter hiesiger Privatbeamten, den Entschluß reifen, für hiesige Geschäfte bestimmte Postsendungen widerrechtlich an sich zu bringen. Begünstigt wurde das Vorhaben der beiden Knaben dadurch, daß die Fächer, welche zur Aufnahme der seitens der Geschäftsleute zur Abholung gelangenden Postsachen dienen, vom Schalterfenster aus zu übersehen und die unter den einzelnen Fächern angebrachten Namen der Firmen für ein gutes Auge leicht zu entziffern sind. Der eine von ihnen trat zunächst unauffällig an das Schalterfenster heran, überzeugte sich, welches Fach gerade gefüllt war und las den darunter befindlichen Namen der Firma ab, welchen er dann seinem Genossen mittheilte. Dieser nannte alsdann am Schalter die betreffende Firma und erhielt die Postsachen für dieselbe anstandslos verabfolgt. Das beschriebene Manöver glückte den Knaben in sechs Fällen, und in drei Fällen fanden sie unter den Postsachen auch Postanweisungen, auf welche sie es eigentlich nur abgesehen hatten. Dieselben wurden von ihnen selbst mit dem Quittungsvermerk versehen und die entsprechenden Beträge erhoben, Zeitungen und Briefe dagegen vernichtet. Die Knaben brachten in der erwähnten Weise zusammen 150 Mark an sich und verwendeten das Geld zum Ankauf von Näschereien, Ringen, Uhrketten u. dergl. Die ungeschickte Handschrift des Quittungsvermerks auf den Postanweisungen fiel schließlich auf und führte zur Entdeckung der jugendlichen Urkundenfälscher. Dieselben wurden von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung in idealer Concurrenz mit Betrug bezw. in idealer Concurrenz mit versuchtem Betrug in sechs Fällen zu einer Gesammtstrafe von je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon ihnen je 1 Monat auf die erlittene Untersuchungshaft abgerechnet wurde.

Litterarisches.

Die Erde und die Erscheinungen ihrer Oberfläche. Zweite umgearbeitete Auflage von Dr. W. Uhle, Privatdocent an der Universität Halle. Verlag von Otto Salle in Braunschweig. — Die erste Auflage des vorliegenden Werkes wurde von dem Vater des jetzigen Bearbeiters, Dr. Otto Uhle, im Anschluß an das Buch des großen französischen Geographen Reclus verfaßt. Die Neubearbeitung wurde im Hinblick auf die Ergebnisse der neueren Forschung, welche in manchen Beziehungen zu veränderten Anschauungen geführt haben, nothwendig. In dieser veränderten Gestalt ist denn das Buch in vollstem Maße geeignet, die Kenntniß der Erdkunde zu fördern und die große Zahl der Gebildeten, welche gerade dieser Wissenschaft in neuerer Zeit ein besonderes Interesse entgegenbringt, über die auf diesem Gebiete geltenden, neueren Anschauungen, wie über die diese begründenden Thatsachen zu belehren. Soweit sich aus der vorliegenden ersten Lieferung urtheilen läßt, hat der Herausgeber der neuen Auflage es wohl verstanden, den Gegenstand in gemeinverständlicher Darstellung und doch streng wissenschaftlich zu behandeln. Für Diejenigen, welche an den Naturwissenschaften und insbesondere die Erdkunde sich interessiren, werden das Unternehmen gewiß freudig begrüßen und in der Lectüre dieses Buches sicher vielfache Anregung und Belehrung finden. m.

Falkenhorst, Das Buch von der gesunden und praktischen Wohnung. Mit Illustrationen. 1. Heft. Verlag von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig. — Das auf 10 Lieferungen berechnete Buch, dessen erste Lieferung uns vorliegt, verdankt dem Gedanken, den Grundsätzen der Hygiene im häuslichen Leben Geltung zu verschaffen, seine Entstehung. Es ist eine durchaus richtige, der Unterstützung würdige Idee, die Frauen für die Gesundheitspflege innerhalb des Hauses zu gewinnen und sich an diese besonders zu wenden, um sie in die Lage zu setzen, über die Gesundheit im Hause durch sorgsame Beachtung der aus Unverstand oder Leichtsinn nur zu oft vernachlässigten gewöhnlichsten Lehren der häuslichen Hygiene zu wachen. Nicht überflüssiger theoretischer Wissenskram, nur praktische, für die Verhältnisse auch des einfachen Haushalts zugeschnittene Lehren soll das Buch geben. Der Verfasser will die Hausfrau durch ihr ganzes Thätigkeitsgebiet begleiten und dort, wo es ihm angezeigt scheint, bei den einzelnen in Betracht kommenden häuslichen Verrichtungen seine Lehren einschalten. So sollen sich auch diesem Plan gemäß die einzelnen Hefte des Buches mit der Küche, der Kinderstube, dem Bade, dem Krankenzimmer, ferner mit der Heizung und Ventilation u. a. m. beschäftigen. In dem vorliegenden ersten Hefte behandelt der Verfasser in gemeinverständlicher, nach unserer Anschauung nur für Laien etwas allzu ausführlicher Darstellung „unsere unsichtbaren Feinde“, die wichtigsten Mikroorganismen, ihre Lebensbedingungen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Hervorzuheben ist besonders das durch Illustrationen veranschaulichte Kapitel über Desinfectionsanstalten, durch dessen Lectüre das Verständniß für den Werth und die Nothwendigkeit einer sicheren Desinfection sicher gefördert werden wird. m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth Jahn** mit Apothekenbes. **Franz Friemel,** Breslau-Falkenberg OS. Frl. **Gertrud Sperling** mit dem Predigtamts-Candidaten **Ernst Reichert,** Görlitz.

Geboren: Ein Sohn: Rittm. im Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1, **Torgany,** Militsch. Landgerichtsrath **Erler,** Glogau. Hauptm. im Inf.-Regt. Keith, **Hermann Frhr. Röder v. Diersburg,** Gleiwitz. — Eine Tochter: Dr. med. **Herrmann,** Beuthen OS. Dr. **Otto Warnatsch,** Beuthen, Oberschles.

Gestorben: Gutsbes. **Alexander Tietze,** Weißstein. Gutsbes. **Carl Emanuel Langer,** Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. September 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12 3/4 Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,20 G	101,20 B
do. do.	3½	96,00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	105,65 G	105,75 G
do. do.	3½	97,60 G	97,75 G
do. do.	3	83,75 B	83,75 bz
Scrips	3	82,45 bz	83,50 bz
dto. vollgez.	3	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,00 bz	105,05 bz
do. do.	3½	97,75 bzB	97,70à60à65 bz
do. do.	3	83,75 B	83,75 bz
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	96,00 bzB	95,95 B
do. Lit. A.	3½	95,90 bz	95,85à80 bzG
do. Lit. C.	3½	95,90 bz	95,85à80 bzG
do. Lit. D.	3½	95,90 bz	95,85à80 bzG
do. Neue	3½	95,90 bz	95,85à80 bzG
do. altl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. A.	4	101,00 G	101,00 G
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,90 G	100,90 G
do. do.	3½	95,30à40 bz	95,30 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,50 G	101,50 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	94,80 B	94,80 ebzB
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.			
Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ.Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	93,50 B	93,40 G
do. Serie II.	3½	93,50 B	93,40 G
do. Ser. I.	4	100,50 bz	100,50 bz
do. Ser. II.	4	100,50 bz	100,50 bz
do. Ser. III.	4	100,50 bz	100,50 bz
do. rz. à 110	4½	110,00 G	110,00 G
do. rz. à 100	5	103,40 G	104,00 bzG
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	100,50 bz	100,70 bz
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	95,75 G	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	4/5	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 3/5	4 3/5	110,25 G	110,00 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl.	173,90 bz	173,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	221,00 bzG	217,00 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	96,25 G	96,25 G
Griechisch. Anl.	5	81,70 G	82,00 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	89,80 G	89,75 G
do.Eisenb.-Obl.	3	54,10 G	54,10 G
Krak.-Oberschl.	3½	95,00 B	95,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	87,75 G	87,25 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest.Gold-Rente	4	95,00 G	95,90 G
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	78,40 bz	78,50 bz
do. do. A/O.	4 1/5	78,50 ebzG	—
do. Loose 1860	5	120,00 B	119,80 G
Poln. Pfandbr.	5	68,50 bzB	68,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	64,50 G	64,50 G
Rum. am. Rente	5	98,25 G	98,25 G
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83,70 bzG	84,00 B
Russ.1880er Anl.	4	97,00 G	97,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	67,75 G	68,00 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,10 bz	18,00 bzG
do.400Fr.-Loose	fr	63,25 G	63,50 G
Ung.Gold-Rente	4	89,50 bzG	89,40 bz
do. do. kleine	4	—	—
Ung.Gold-Rente	4½	100,90 B	100,90 B
do. Pap.-Rente	5	87,50 B	87,50 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	94,25 bz	94,00 G
do. Wechslerb.	7	6	96,00 B	96,00 B
D. Reichsb. *)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	112,50 B	112,50 B
do. Bodencred.	6	6	120,00 B	120,00 G
Oesterr. Credit	10 5/8	10 5/8	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	132,00 B	132,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	160,00 B	159,50 bzB
Cement Giesel.	10	8½	92,00 G	94,00 G
Donnersmrckh.	3	6	77,50 bz	76,90 B
do. conv.	4	8	88,25 bz	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	0	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	121,00 G	121,25à50 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	60,65 G	60,60 G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	92,00 G	92,00 G
Oppeln. Cement	7	6½	89,00 B	87,50 G
Schles. Dpf.-Co.	7	9	80,00 B	80,00 G
do. Feuervers.	33 1/3	33 1/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 2/3	7	—	—
do. Immobilien	6 2/3	7	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.S —
do. Leinenind.	7½	—	117,50 B	117,40 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	121,50 G	121,75 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	207,25 bzG	210,25 bzG
do. do. St.-Pr.	13	18	207,25 bzG	210,25 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	126,00 B	126,00 B
Laurahütte	11	8	117,75 bz	115,00 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	96,00 B	97,00 B

Wechsel-Course vom 11. September.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,30 bz
do. do.	3½	2 M.	167,25 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,325 G
do. do.	2½	3 M.	20,245 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,30 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	215,00 G
Wien 100 Fl.	5	8 T.	173,30 G
do. do.	5	2 M.	172,10 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 11. September. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M Pf	gute niedr. M Pf	mittlere höchst. M Pf	mittlere niedr. M Pf	gering. Waar. höchst. M Pf	gering. Waar. niedr. M Pf
Weizen, weisser	23 80	23 50	21 90	21 40	19 90	18 40
Weizen, gelber	23 70	23 40	21 90	21 40	19 90	18 40
Roggen,	23 80	23 30	22 60	22 30	21 30	20 30
Gerste,	17 50	17 —	16 —	15 50	15 —	14 50
Hafer, alter	17 20	17 —	16 —	16 60	16 40	16 20
Hafer, neuer	15 80	15 30	14 80	14 30	— —	— —
Erbsen	19 —	18 30	17 50	17 —	16 50	16 —

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine Pf	mittlere M	mittlere Pf	ord. Waare. M	ord. Waare. Pf
Raps	27	10	25	10	21	10
Winterrübsen	26	40	24	50	20	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 11. Septbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,50 bis 36,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 12,00—12,40 M., b) ausländ. Fabrikat 11,60—12,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36,50—37,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 14,00—14,40 M. b. ausländisches Fabrikat 13,60—14,00 M.

Breslau, 11. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. —, —, September-October 236,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Septbr. 158,00 B., September-October 152,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 73,80 B., Septbr. 70er 54,00 bez., Septbr.-Octbr. 48,50 G.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 12. September:
Roggen —, —, Hafer 158,00, Rüböl 65,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 11. September 50er 73,80, 70er 54,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil i. V.: O. Zuchold, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.